36. Jahrgang. Donnerstag, 9. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20428.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Revolte der brasilianischen Marine.

I.

S. Rio de Janeiro, 9. Oktober.

Seit mehr als einem Monat ist Rio de Janeiro der Schauplatz von Ereignissen, die uns zweifeln lassen, ob wir hier in einem civilisirten Lande leben, oder in jene Zeiten zurückversetzt sind, da das Recht des Stärkeren rücksichtslos galt, da ein Gegner den anderen unter Anwendung rohester Gewalt aus dem Wege zu räumen suchte. Bis heute ist es schwer zu entscheiden, ob der Erhebung der Marine eine politische Bedeutung beizumessen ist, oder ob die Insurrection als ein Act persönlicher Rache betrachtet werden muß. Ist ersteres der Fall, so wollen wir uns mit dem bekannten Ausspruch trösten: „à la guerre comme à la guerre“; ist jedoch Rache und Ehrgeiz das Motiv, so kann man die Handlungsweise der Insurgenten nicht genug verdammen. Weit entfernt, die Regierungsweise Florian Peixotos in allem zu billigen, läßt uns das Vorgehen Custodio de Mellos weit Schlimmeres vermuthen, falls es ihm gelingen sollte, die Macht an sich zu reißen.

Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen vor unseren Augen abgespielt, sind wenig erfreulicher Natur und nicht geeignet, Sympathien für die eine oder andere Partei zu erwecken.

Nach dem Ausbruch eines Theiles des revolutionären Geschwaders erfreuten wir uns während mehrerer Tage verhältnißmäßiger Ruhe. Die Rebellen begnügten sich damit, täglich einige Granaten nach Nictheroy zu senden, deren unglückliche Bevölkerung die Stadt verlassen hat; eine kleine Garnison hält tapfer Stand und treibt mit mehr oder minder Erfolg die Aufständischen zurück, sobald sie zu landen versuchen; kann indessen nicht verhindern, daß sich die Rebellen aus den Depots des Ponto d'Armacao nach Bedarf mit Material und Munition versehen.

Die fünf Schiffe der aufständischen Flotte, welche in der Nacht vom 17. und 18. September die Bay von Rio de Janeiro verlassen hatten, richteten, wie sich erwarten ließ, ihren Curs nach dem Süden. Ueber das Schicksal des Kreuzers „Republika“ und des armirten Packetbootes „Pallas“ ist Genaueres bekannt. Beide Schiffe suchten zunächst Santos, den Hafen von San Paulo, in ihre Gewalt zu bekommen. Die Besatzung der Hafenbefestigungen war von der Stadt San Paulo aus verstärkt worden und bereit, jeden Angriff zurückzuschlagen. Vom 19. bis 21. suchten „Republika“ und „Pallas“ die Barre zu forciren, allein es gelang ihnen nicht, die Artillerie der Forts zu überwältigen. Nach mehreren vergeblichen Angriffen zum Rückzuge gezwungen, verließen die Rebellen die Rhede von Santos und gingen in dem völlig unbefestigten Hafen von San Francisco, Provinz Santa Catharina, vor Anker; seitdem treiben sie in den benachbarten Gewässern Seeräuberei und wagen nicht, die übrigen Häfen Santa Catharinas, die gut befestigt sind und von Regierungstruppen vertheidigt werden, anzugreifen.

Wo die übrigen drei Schiffe geblieben sind und was im Süden Brasiliens vorgeht, ist uns in Rio de Janeiro in Folge der herrschenden Censur und bei dem Mangel an Communication völlig unbekannt; wir befinden uns nach wie vor in äußerem und innerem Belagerungszustand.

Am 22. September, Nachmittags 2 Uhr, eröffnete „Aquidaban“, unterstützt von „Trajano“, „Guanebara“ und „Javary“, ein heftiges Feuer gegen die Festungen Santa Cruz, Lage und San Joao; bis 5 1/2 Uhr fiel Schuß auf Schuß, ohne daß auch nur ein einziges Geschoß sein Ziel erreichte. Besser als die Brust des Feindes wußten die Geschosse der Rebellen die unschuldigen Bürger Rios zu treffen. Schreiber dieses war Augenzeuge einer Katastrophe, die die hiesigen Zustände treffend illustrirt: In der Rue 7. Setembre sauste am genannten Tage eine Granate hernieder, durchbrach das Dach eines Tramways und traf voll einen darin sitzenden Herrn, ihn buchstäblich in Stücke reißend, dann prallte das Geschoß, den Boden des Wagens zertrümmernd, vom granitnen Steinpflaster ab, und in mächtigen Sprüngen seinen verhängnißvollen Lauf fortsetzend, streckte es eine Frau nieder, die, ein kleines Mädchen an der Hand, zufällig vorüberging; mit seinen Händchen suchte das Kind die klaffenden Wunden der Mutter zu schließen, das mächtig emporquellende Blut zurückzudrängen; ein herzzerreißender Anblick; dampfend lag das unheimliche Geschoß am Boden, zwei große Blutlachen bezeichneten seinen Verderben bringenden Weg. „Moldita revolucao“, rief jemand hinter uns aus, malditos alle jene, die von Haß und Ehrgeiz getrieben, jedes Gefühl verloren haben für ihr unglückliches Vaterland, deren Geschosse nur ihre wehrlosen Brüder zu treffen wissen.

In der That lassen die Gefechte, die wir bis jetzt beobachtet, berechtigte Zweifel darüber aufsteigen, ob die kämpfenden Parteien mit ihrer Artillerie einander nicht erreichen können oder wollen. Beide Gegner verfügen über moderne Geschütze, deren Tragweite 5—12 Kilometer beträgt, wenn also die Angriffe ernst gemeint sind, so ist die Bedienung und Richtung der Geschütze eine geradezu erbärmliche. Die Festungen haben bis jetzt keinen nennenswerthen Schaden erlitten, die Schiffe der Rebellen ebenso wenig; Verlust an Menschenleben und Schaden an Material haben nur die Städte Rio de Janeiro und Nictheroy zu beklagen; jedenfalls ist das hier Erlebte wenig geeignet uns eine hohe Meinung von den Fähigkeiten der brasilianischen Artillerie einzuflößen; aufs Gradewohl in eine große Stadt zu schießen, ist schließlich keine Kunst.

Am Morgen des 25. September kam es abermals zu einer Kanonade; ein heftiger Wirbelwind hatte einzelne Schiffe des revolutionären Geschwaders von ihren Ankern gerissen, und die Fluth führte dieselben rasch den Außenforts entgegen, die alsbald darauf zu feuern begannen. Mello, die gefährliche Lage seiner Schiffe sofort einsehend, nahm mit „Aquidaban“ und „Trajano“ das Feuer auf und ließ die gefährdeten Genossen schleunigst aus dem Schußbereich des Feindes bugsiren. Das zweistündige Gefecht endete mit dem bescheidenen Ergebniß: „Beinahe getroffen!“

Als unbeschränkter Herr der Bay von Rio de Janeiro kapert Custodio de Mello alle Dampfer und Schiffe der brasilianischen Handelsflotte, deren er habhaft werden kann; aus ihren Ladungen ergänzt er stets aufs neue die Proviantkammern seiner Schiffe. Ein Vorgang ist dabei erwähnenswerth, der selbst in dieser ernsten Zeit einer gewissen Komik nicht entbehrt. Mello nimmt weder Schiff noch Ladung, ohne den betreffenden Eigenthümern eine Bescheinigung zu senden, die den Empfang bestätigt und Bezahlung resp. Schadenersatz garantirt, sobald er seine Sache gewonnen haben wird; kürzlich lag eine Bark mit lebendem Rindvieh in der Bay, zu deren Schutz 30 Soldaten der Guarda-Nacional an Bord commandirt worden waren. Mello sandte ein Torpedoboot, das die Bark, ohne auf Widerstand zu stoßen, ins Schlepptau nahm und sie sammt Soldaten ins feindliche Lager bugsirte. Mello quittirte dann dankend über 90 Ochsen und 30 Soldaten der Nationalgarde; erstere werden allmählich verspeist, letztere finden als Kohlenschlepper an Bord Verwendung.

Gelegentlich der verschiedenen Scharmützel, die in der Gegend des Zollhauses und des Arsenals stattgefunden, waren Granaten und andere Geschosse über ihr Ziel hinausgeflogen und hatte mehrere Personen getödtet, darunter Angehörige fremder Nationen.

Man hoffte, daß in Folge dieser beklagenswerthen Ereignisse die Repräsentanten der auswärtigen Mächte interveniren würden und zwar zu Gunsten Florianos; Conferenzen fanden statt; aber das Resultat war ein anderes als man erwartet hatte.

Es war bekannt geworden, daß am 30. Nachmittags das revolutionäre Geschwader abermals ein Bombardement gegen die Außenforts eröffnen werde, und in Folge dessen sah sich der französische Geschäftsträger veranlaßt, an seine Compatrioten folgende Aufforderung zu richten:

„Im Falle, daß die in der Stadt gelegenen Batterien auf die Aufständischen feuern und so eine Beantwortung provociren, können Geschosse die umliegenden Stadttheile erreichen; es ist daher empfehlenswerth, daß jeder für die Sicherheit seiner Person und Interessen Sorge trage.“

Bald darauf folgte ein zweiter Avis:

„Im Falle eintretender Anarchie oder versuchter Plünderung werden die Franzosen aufgefordert, sich auf den Platz Dom Pedro II. zu begeben, wo ein Detachement des fremden Geschwaders ihnen Schutz gewähren wird.“

Die englische Gesandtschaft erließ Bekanntmachungen desselben Sinnes.

Deutschland.

Berlin, 8. Novbr. Die **Kosten der Landtagswahlen** für die **Stadt Berlin** betragen nach dem „B. B.-C.“ rund 20 000 Mk. Die Packetfahrtgesellschaft erhielt 3000 Mk. für 300 000 Urwähler-Benachrichtigungen. Für die Wahl-Restaurants sind etwa 6000 Mk. bestimmt; ein jedes derselben bekommt 6 Mk. Nicht weniger als 300 Mann sind 4 Wochen lang mit den schriftlichen Wahlvorbereitungen beschäftigt gewesen.

* **[Der sächsische Herzog und englische Admiral.]** Das Gladstonianische Unterhausmitglied Kearly hat eine Anfrage an den Generalstaatsanwalt darüber angemeldet, ob der Herzog von Edinburg, nachdem er dem Kaiser von Deutschland Treue geschworen, berechtigt sei, in der britischen Marine die Stellung eines Admirals anzunehmen und den Sold eines solchen weiter zu beziehen.

* **[Der neu ernannte commandirende General des 3. Armeecorps]**, General-Lieutenant Prinz Friedrich von Hohenzollern, ist als ständiges Mitglied in die Landesvertheidigungs-Commission berufen, der auch sein Vorgänger, General der Cavallerie v. Versen, angehört hatte.

* **[Stellung der Bibliotheksbeamten.]** Der „Kreuzztg.“ zufolge sind neuerdings Zweifel laut geworden, ob schon im nächsten preußischen Etat die Gleichstellung der Bibliotheksbeamten mit den Gymnasiallehrern durchgeführt werden kann.

* **[Militäretat.]** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Der nächste Militäretat ist im Ordinarium um 35 Millionen höher, als der des laufenden Jahres, in dem die neue Militärvorlage nur mit einem halben Jahre wirksam ist. Die einmaligen Ausgaben sind um fast 60 Mill. niedriger, als im laufenden Jahre.

* **[Entschädigung unschuldig Verurtheilter.]** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte behauptet, daß der preußischen Justizverwaltung ausreichend bemessene Mittel für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Vergütung der Auslagen Freigesprochener zur Verfügung gestellt seien. Sie berief sich dabei auf das Kap. 80 Titel 2a des Staatshaushaltsetats, wo ein Fonds von 170000 Mark veranschlagt ist. Dieser Fonds ist, wie di „Nordd. Allg. Ztg.“ ganz richtig bemerkte, auch bestimmt 1) für die den Beschuldigten gemäß §§ 499, 505 der Strafprozeßordnung aus der Staatskasse zu erstattenden nothwendigen Auslagen und 2) für sonstige Beschuldigten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihr Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsenen Nachtheile. Dieser Fonds hat aber noch einige andere Zwecke zu erfüllen, die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Stillschweigen übergangen werden. Er ist nämlich zuerst bestimmt für die Kosten, die der Justizfiscus als Prozeßpartei zu zahlen oder zu erstatten hat; er ist sodann bestimmt für die aus der Staatskasse zu zahlenden Gebühren der Vertheidiger. Erst an dritter und vierter Stelle kommen jene von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wohlgefällig betonten Arten der Verwendung. Ein Nachweis über die Verwendung der Summe ist im Etat der Justizverwaltung für 1893/94 nicht gegeben. Aber es läßt sich wohl annehmen, daß nur ein geringfügiger Theil davon zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter oder fü unschuldig erlittene Untersuchungshaft verwende ist, falls eine solche Verwendung überhaupt stattgefunden hat. Der Oeffentlichkeit ist wenigstens bisher nicht das Mindeste darüber bekannt geworden.

* **[Gegen die Güterzertrümmerung.]** Das preußische Justizministerium hat einen Gesetzentwurf gegen die Güterausschlachtung ausgearbeitet, der dem Landtage vermuthlich in der kommenden Tagung vorgelegt wird. Ueber seinen Inhalt verlautet noch nichts Näheres, doch scheint nach der „Köln. Ztg.“ so viel festzustehen, daß man sich dabei dem württembergischen Gesetze von 1851 anschließt, das die Genehmigung der Verwaltungsbehörden für die Parzellirung von Grundstücken vorschreibt. Eine Regelung des Gegenstandes ist auch in Baiern geplant. Durch die Novelle zum Wuchergesetz ist bekanntlich der Güterhandel den Vorschriften des § 35 Absatz 3 der Gewerbeordnung unterstellt worden; die Befugniß zu seinem Betriebe kann hiernach solchen Personen wohl entzogen werden, die im Verdachte stehen, nur eine wucherlichen Zwecken dienende Güterzerstückelung zu betreiben.

* **[Selbstzucht.]** Zu dem Spielerprozesse in Hannover bemerkt die „Weser-Zeitung“ zutreffend: „Es wäre mehr denn pharisäisch, wenn man sich stellen wollte, als ob die bloßgelegten Schäden nur auf einen Kreis jüngerer und älterer Cavallerieoffiziere und Edelleute beschränkt geblieben wären. Wer seine Augen nicht absichtlich verschließen will, der wird zugeben müssen, daß die den Offizieren gepredigte Selbstzucht auch anderen Kreisen Noth thut. Es ist hier wie mit der luxuriösen Lebenshaltung, die ja gleichfalls nicht und nicht einmal in erster Linie oder vorzugsweise in dem Offiziercorps um sich gegriffen hat.“

Gravenstein, 7. November. Auf Veranlassung des **Reichstags-Abgeordneten Jebsen** wurde heute folgende Depesche an den Oberpräsidenten v. Steinmann gesandt:

„Die hier versammelten 84 deutschen Wahlmänner entbieten Ew. Excellenz ihren ehrerbietigen Gruß und bitten namens der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs, dahin zu wirken, daß künftig keine **dänische Optanten** mehr aufgenommen werden, weil durch diese die deutschen Interessen fort und fort geschädigt werden.“

Karlsruhe, 5. November. Der **Wiedereintritt** des **Prinzen Wilhelm von Baden**, der zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt wurde, in das politische Leben hängt, nach der „Frankf. Ztg.“, mit dem Rücktritt des **Ministeriums** Turban zusammen. Unter diesem Ministerium unterlag Prinz Wilhelm 1879/80 als Reichstags-Candidat im Konstanzer Bezirk gegen einen

Feuilleton.

Concert.

Louis Gavart, Waldhorn-Virtuose aus Wien, Elise **Leutheusser**, Sopran, **Martha Hornig** (Klavier).

Das Horn ist das der menschlichen Stimme ähnlichste, das klang- und gesangreichste unter den Orchester-Instrumenten, und deshalb mehr als jedes andere geeignet, als Soloinstrument verwendet zu werden. In früheren Jahrzehnten waren Soli auch auf anderen Orchesterinstrumenten sehr beliebt, so auf der Clarinette, für die C. M. v. Weber das bekannte schöne Concert schrieb, auf dem Fagott; ja, es beschäftigten sich sogar Dilettanten (hier in Danzig einzelne hochangesehene Bürger) mit diesen Instrumenten, denen die Flöte als beliebtestes Dilettir-Instrument zur Zeit Friedrichs des Großen vorangegangen war. Neuerdings sind sogar noch Posaunen- und Contrabaß-Virtuosen aufgetreten. Die Literatur von Compositionen ist für die Flöte wohl am reichsten, für das Horn aber am vornehmsten; Mozart, Beethoven, Rob. Schumann und ausgezeichnete Componisten der Gegenwart haben Soli für Horn, und Kammermusikwerke geschrieben, worin es Prinzipalinstrument ist, so Brahms ein Trio, das Herr Gavart in Wien mit großem Erfolge vorgeführt hat. Herr **Louis Gavart** ist ein Sänger auf dem Horn, in Cantilene und so zu sagen Coloratur gleich vorzüglich; bis zu ungewöhnlich großer Dauer ist sein Ton von gleichmäßigem breitem wohltönendem Fluß; Nebengeräusch hält er bis auf ein Minimum fern; in allen Tonlagen des Horns, bis in die tiefsten ist der Klang klar und schön. Besonders zu rühmen ist, daß Herr Gavart das crescendo und diminendo auf seinem Instrument beherrscht und beide mit warmer und richtiger Empfindung anwendet. Im Tonleitern und raschen accordischen Figuren hat Herr Gavart es zur entschiedenen Meisterschaft gebracht; das Wenige, was von Anstößen vorkam, ist auf eine nicht besonders gute Disposition des Künstlers oder auf die kühle Temperatur zurückzuführen, die in der linken Hälfte des Saales vorwaltete. Herr Louis Gavart spielte das wundervolle, natürlich so gut wie gar nicht mehr gehörte Es-dur-Concert von Mozart, das voll von paradiesischem Frieden, von Tiefe und feinem Humor ist; ferner ein vornehm empfindungsreiches Andante aus der Sonate für Horn und Klavier von „E.“ (? nicht Ambroise ?) Thomas, und zum Schluß das Lied „Du bist die Ruh“ von Schubert und das „Abendlied“ aus op. 84 von Schumann, für Horn übertragen. Jene wahrhaft königliche Melodie, die vom Worte losgelöst fast noch gewinnt, trug Herr Gavart wohl mit allen seinen und ihren Vorzügen vor, aber unbegreiflich ist, daß weder er noch die begleitende Pianistin die das Ohr verletzenden, den Musiker am Genuß verhindernden Fehler bemerkt haben, die durch die Verlegung der Sopranmelodie in die Barytonlage des Hornes entstehen, wenn die Begleitung unverändert bleibt; es wäre doch ein Leichtes, die Bässe demgemäß zu legen. Die Anwendung von Sordinen in dem Abendlied, die das Instrument wie aus weiter Ferne erklingen machen, hat das Bedenkliche, daß es kaum möglich sein dürfte, es auf dem Klavier leise genug zu begleiten, dazu müßten Streicher ebenfalls con sordini dienen. Ziemlich viel leiser aber, als es begleitet ward, ist es immerhin möglich, und so ging diese Nummer noch weiter verloren als die vorige — die Uebertragungen sind meist mißliche Experimente. Die Klavierpartie zu dem Hornconcert ist aber trefflich arrangirt; sie ist gar nicht leicht und Herr Gavart kann Fräulein Hornig für die musikalisch und technisch ganz vortreffliche Ausführung dankbar sein. Wie es dem Pianisten in der Regel in solchen Concerten beschieden ist, verblieb die genannte Dame den ganzen Abend über am Klavier und begleitete auch die Lieder, die zum Theil sehr virtuosische Anforderungen an den Begleiter stellen (wie z. B. „Aufträge“ von Schumann), nicht nur höchst sauber, sondern auch schmiegsam und musikalisch. In Frl. **M. Hornig** begegnet man endlich einmal einem Pianisten, an dem etwas mehr und höheres zu loben ist, als was jeder lernen kann, die Technik. Die ersten acht Takte der D-moll-Sonate op. 31 von Beethoven — und ein Musiker braucht namentlich in einer Sonate kaum mehr als acht Takte, um zu erkennen, wes Geistes Kind ein Klavierspieler ist — verriethen gleich Wärme und Fülle der Empfindung, daher auch des Anschlages, und das Walten künstlerischer Intentionen. Seelenvolle Wärme kennzeichnete den Vortrag des Fräulein Hornig denn auch durchweg, und im Bunde mit ihr eine gewisse bequeme Plastik. Als Zeichen von Seelenruhe ist diese nun ganz willkommen, sie verleitet aber die jugendliche Pianistin doch noch meist zur Verlangsamung selbst langsamer Tempi, so in dem Adagio der Sonate, wo die bekannte Harfen-Figur (bei der man die mühsame Kreuzung der Arme ja leicht vermeiden kann) in Folge dessen doch ihren Charakter verlor, und zu vorsichtig gespielt klang. Die Berceuse von Chopin spielte Fräulein Hornig einheitlicher als die meisten Spieler, sie könnte darin, ohne den Klangwechsel zu vermindern, noch den letzten Schritt thun; die Rigoletto-Paraphrase von Liszt, ein schönes Musikstück, hatte ungeachtet der oben gerühmten Vorzüge und perlender Technik kein rechtes Temperament und Opernblut — stellenweise wurde sie zum Nachtheil des Stückes auch nicht ganz textgetreu gegeben: diesen oder jenen kleinen technischen Anstoß verübelt die Kritik weniger. Jedenfalls aber ist Fräulein Martha Hornig ein sehr sympathisches Talent verliehen, das hoffentlich nicht in den modernen Concertgewohnheiten untergehen wird. — Der Vortrag des Fräulein **E. Leutheusser**, die sich mit 8 Liedern von Schumann, Schubert, Liszt, und den Neueren Fischoff und Urspruch an dem Programm betheiligte, war bei vortrefflicher Aussprache von gutem Verständniß der Musik wie des Textes getragen, die Stimme ist in der Höhe klangvoll nnd spricht leicht an, eine größere Fülle der Mittellage und damit eine stärkere Entwickelung der Leidenschaft im Vortrage wird indessen noch von der ferneren Entwickelung der jungen Sängerin abhängen. Dem akademischen Charakter des ganzen Abends aber kam ihre Mitwirkung bestens zu Statten.

Dr. C. Fuchs.

Verkannt.

33) Roman von O. Elster.

Das Dienstmädchen stand noch zögernd an der Thür, als diese rasch geöffnet wurde, eine elegant gekleidete Dame in das Zimmer trat und auf Elfriede zuflog.

„Elfriede, meine liebe, liebe Freundin, du wirst uns doch nicht abweisen?“

So rief Ulla v. d. Grotenburg und umarmte Elfriede unter Lachen und Weinen.

Jetzt traten auch Baron Erich und seine Mutter ein.

„Entschuldigen Sie, Herr v. Kastner“, sprach lächelnd Erich, „den Ungestüm meiner Frau ...“

„Ulla ... du ...“

Mehr vermochte Elfriede nicht vorzubringen. Die freudige Ueberraschung raubte ihr die Sprache.

„Ja, ich bin es, theuerstes Herz,“ rief fröhlich Frau v. d. Grotenburg. „Endlich haben wir dich gefunden, du Böse! Jetzt sollst du uns aber nicht mehr entfliehen. Wo hast du nur all' die Jahre gesteckt? Hattest du denn nicht das geringste Vertrauen zu deiner Ulla?“

„Willst du nicht Herrn v. Kastner begrüßen, mein Schatz?“ nahm Erich das Wort.

„Da, meine Hand, verehrter Herr v. Kastner,“

Nationalliberalen. Prinz Wilhelm zog sich damals mit der Bemerkung aus dem politischen Leben zurück, daß er „unter dem Ministerium Turban politisch todt sei“.

Spanien.

* **[Ueber den Tod des Generals Margallo]** wird der „Boh.“ geschrieben: Eigenthümlich war es, wie die Besatzung von Melilla den Tod des Generals Margallo erfuhr. Margallo und der zweite General Ortega kämpften mit einer sehr geringen Truppenzahl bei den Forts der Außenlinie. Man sah von Melilla aus dem Kampfe zu, bis die Finsterniß nichts mehr unterscheiden ließ. Es knatterte weiter, man konnte aber nichts sehen. Die Offiziere von Melillas Besatzung wurden immer unruhiger, als die Nacht hereinbrach und der General noch immer nicht zurückkam. Indeß große Sorgen hatte man nicht, denn das lebhafte Gewehrfeuer war verstummt, die wenigen Schüsse, die man hörte, gehörten zur gewöhnlichen „Musik“ Melillas. Da entstand ein plötzliches Lärmen, die Posten riefen: aus dem Dunkel der Nacht näherte sich auf der ihm wohlbekannten Straße dem Festungsthor ein reiterloses Pferd, das, als die Soldaten sich ihm näherten, sich ruhig fangen ließ; welch Staunen und welchen Schrecken rief es aber nun hervor, als man in dem reiterlosen Pferde das Schlachtroß Margallos erkannte, dessen blutgetränkte Decke der Besatzung das Unglück ankündigte. Es war aber nichts vor Tagesanbruch zu unternehmen, die Unruhe der Besatzung aber war groß, denn auch der andere General — Ortega — blieb aus. Am Morgen übernahm der rangsälteste Oberst, der Commandant des Infanterie-Regiments Afrika, den Oberbefehl und rückte nun gegen die Forts vor, um den General Ortega, dem der Rückzug abgeschnitten worden war, zu entsetzen.

Rußland.

* **[Friedensglocke für Frankreich.]** In der „Mosk. Wjedomosti“ wird der Gedanke angeregt, den Franzosen durch ein Nationalgeschenk die Liebe und Hochachtung Rußlands vor Augen zu führen. Dieses Geschenk, so wird in dem Blatte ausgeführt, soll eine Riesenglocke für die Notre-Dame-Kirche zu Paris bilden, deren Herstellungskosten durch Spenden aus ganz Rußland zu decken seien. Vom Thurme der Notre-Dame-Kirche würde das Geläute der Glocke allen Völkern den Frieden verkünden, welcher durch die Freundschaft Rußlands und Frankreichs besiegelt sei. Es wird endlich vorgeschlagen, die „Friedensglocke“ direct zu Wasser nach Frankreich zu schaffen, damit das Nationalgeschenk nach dem Verlassen des russischen Bodens unmittelbar auf den Boden Frankreichs gelange, ohne Deutschland berühren zu müssen, „das Land“, wie sehr schön gesagt wird, „das die Schiller'schen Traditionen vergessen hat und die Bronze mehr zum Gießen von Kanonen, als von Glocken benutzt.“ Die „Nowoje Wremja“ befürwortet den Vorschlag der „Moskauer Zeitung“ sehr warm.

Von der Marine.

* Die Fregatte „Stein“ (Commandant Capitän zur See v. Wietersheim) ist am 6. November in St. Vincent (Cap Verdische Inseln) angekommen und am 7. dess. Monats nach Barbados in See gegangen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Novbr. Nach dem „**Reichsanzeiger**“ ist das **Wahlresultat** folgendes:

Es sind gewählt worden: 148 Conservative, 62 Freiconservative, 88 Nationalliberale, 94 Centrum, 20 Freisinnige, 18 Polen, 2 Dänen und 1 Wilder. Die Conservativen haben 23, die Nationalliberalen 1, die Polen 3 Mandate gewonnen. Die Freiconservativen haben 4, das Centrum 5, die Freisinnipen 9 Mandate verloren.

Die „Kreuz-Ztg.“ berechnet, daß die conservative Partei nur 16 Mandate gewonnen hat. Eine conservativ-freiconservative Majorität giebt es jedenfalls nicht. Die Antisemiten sind sämmtlich durchgefallen. Doppelt gewählt sind Commerzienrath Möller in Bielefeld und Duisburg, ferner Gutsbesitzer v. Czarlinski. Das neue Abgeordnetenhaus zählt 43 Landräthe.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ beginnt die Veröffentlichung einer Artikelserie, betitelt: „**Handelspolitische Rückblicke**“. Der heutige Artikel schließt:

Das ziffermäßige Gesammtergebniß des internationalen Waaren-Austausches Deutschlands darf für das Jahr 1892, insbesondere aber für das erste Halbjahr 1893 gegenüber dem Verkehr der übrigen Vertragsstaaten als ein relativ günstiges bezeichnet werden; es bietet keinen Anhalt für die Annahme, daß die Verträge auf den Güteraustausch der übrigen Vertragsländer einen günstigeren Einfluß als auf denjenigen Deutschlands ausgeübt haben.

— Nach Meldungen einiger Blätter ist dem **Bundesrathe** ein **Gesetz** betreffend die Aufnahme einer **Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen** für 1894/95 im Betrage von 116258440 Mark, sowie ein Nachtragsetat für 1893/94 im Betrage von 550000 Mk. wesentlich für Neubauten in Bagamoyo zugegangen. Der Etat für die **Schutzgebiete** ist für 1894/95 festgesetzt für Ostafrika auf 5650000 Mk., für Kamerun auf 610000 Mk., für Togo auf 186000 Mk. und für Südwestafrika auf 1027000 Mk.

Außerdem sind dem Bundesrath ein Gesetz betreffend die **Aenderung des Gesetzes** über den **Unterstützungswohnsitz**, ferner im Jahre 1892/93 unerledigt gebliebene Gesetzentwürfe betreffend die **Ergänzung des Strafgesetzes**, sowie betreffend die **Ueberweisung von 67 Millionen** aus dem Reichsinvalidenfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds der Reichskasse zugegangen.

— Der hiesige Correspondent der „Nowoje Wremja“ veröffentlicht in der „**Post**“ aus einem **Briefe des antisemitischen Abgeordneten Leuß**, welcher vom 5. Oktober aus Danzig datirt und an den Secretär des hiesigen russischen Consulats Dukmeyer gerichtet ist, zum Nachweis, daß Leuß Fühlung mit russischen Kreisen sucht, folgende Zeilen:

„Seit Jahren habe ich innerhalb dieser Bewegung dahin gewirkt, daß sie auch zur anderweitigen Politik Stellung nehme und natürlich im Sinne einer Annäherung an Rußland. Ich habe in diesem Sinne manchen Aufsatz geschrieben. Eine Arbeit derart müßte sehr erleichtert werden, wenn man in der Lage wäre die russische Presse controliren und aus ihr Stimmen verzeichnen zu können, die sich auf den Standpunkt der Gerechtigkeit oder noch besser der Freundlichkeit gegen Deutschland stellten. Ich würde auch kein Bedenken tragen, in dieser politischen Absicht Fühlung mit russischen Kreisen zu suchen, die von entgegenkommenden Wünschen beseelt sind. Man könnte dadurch vielleicht den Charakter der deutschen und russischen Zeitungsäußerungen nach und nach etwas freundnachbarlicher gestalten, aber ich weiß nicht, ob und wo sich in der russischen Presse &c. Männer finden, die mit solchen Hand in Hand zu gehen geneigt wären. Vor einigen Jahren habe ich an den russischen Botschafter eine Darlegung in diesem Sinne geschickt, dieselbe ist nicht beantwortet worden, was mir freilich erklärlich ist.“

— Der Redacteur der Zeitung „Socialist“, **Ellendt**, ist heute früh in seiner Wohnung **verhaftet** worden. Bald darauf fand in den Redactionsräumen eine mehrstündige **Haussuchung** statt.

— Die Zeitung „Das Volk“ veröffentlicht heute den Prospect eines **neu zu gründenden antisemitischen Blattes**, welches die Einziehung des Vermögens der Großjuden und der Judenbanken anstrebt. Zum Aufsichtsrath gehören u. a. Prof. Förster und Rechtsanwalt Hertwig.

— Beim „**Vorwärts**“ soll nach einer Meldung der „Berliner Presse“ der Metteur en pages plötzlich **entlassen** sein, weil es sich herausgestellt hatte, daß er seit langem dem Polizei-Präsidium Abzüge des „Vorwärts“ geliefert hatte, bevor das Blatt im Druck erschienen war.

— Die **Karl Stangen'sche Reisegesellschaft** hat sich zur Zeit des **Bomben-Attentats** im Theater zu **Barcelona** befunden, ist jedoch unversehrt geblieben und hat die Reise im besten Wohlsein fortgesetzt.

— Das **Staatsministerium** hat heute eine Sitzung abgehalten.

— Nach einem Telegramm der „Post“ aus **Wilhelmshaven** ist der Chef der Manöverflotte, **Viceadmiral Schröder**, **zur Disposition gestellt** worden.

Berlin, 8. November. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne **von 5000 Mk. auf Nr.** 25579 123478 131358.

48 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1441 11101 20530 23648 24042 26934 30975 38452 39794 47636 51348 61160 64962 70788 77187 77866 77981 81784 83857 86930 87277 101496 104326 107281 110175 124208 125434 132573 144625 145158 158034 168190 169972 172058 173127 173609 174895 175977 191335 191725 198494 200395 200723 210541 212034 223636 223907 225110.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2520 5147 17302 17595 22030 32620 37785 40578 70011 73568 80196 92561 95600 98161 99861 111421 112434 122098 134806 137480 144634 148371 150310 167968 170134 175498 182167 183611 186876 202131 207878 214005 219568.

Stargard i./Pomm., 8. Novbr. Die hiesige Strafkammer hat heute den **Gymnasiallehrer Dr. Koch** aus Treptow a. d. Rega wegen Unterschlagung und Sittlichkeits-Verbrechens zu fünf Jahren Gefängniß **verurtheilt.**

Köln, 8. Novbr. Anfangs Dezember werden, wie der „Köln. Volkszeitung“ aus Saarbrücken gemeldet wird, auf den **Saargruben** die in Folge des Januarstrikes gekündigten **Bergleute** sämmtlich wieder eingestellt werden.

Wien, 8. Novbr. Der **Kaiser** hat heute den ungarischen Ministerpräsidenten **Dr. Wekerle** in Audienz empfangen. Der **Ehegesetz-Entwurf** erhielt in der vom Justizminister unterbreiteten Form die **Vorsanction** des Kaisers, welcher die ungarische Regierung ermächtigte, den Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause einzubringen. Der „Budapester Correspondenz“ zufolge wird Wekerle in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beim Beginn der Budgetdebatte eine diesbezügliche Erklärung abgeben. Die Vorlage wird erst nach Fertigstellung des umfangreichen Berichtes eingebracht werden.

Dr. Wekerle ist bereits Nachmittags nach Pest abgereist.

Der Kaiser hat heute Nachmittag den **Justizminister Schönborn** und den ehemaligen Ministerpräsidenten **Taaffe** empfangen.

— Die **Kaiserin** ist heute Nachmittag aus Pest hier **eingetroffen.**

— Der Minister des Aeußeren Graf **Kalnoky** tritt heute seine bereits angekündigte mehrwöchige **Urlaubsreise** an und begiebt sich zunächst nach der Schweiz. Während der Zeit seiner Abwesenheit führt der Sectionschef Freiherr v. Pasetti die Geschäfte.

— In **Lemberg** fand ein derartiger **Schneefall** statt, daß der telephonische Verkehr vollständig, der telegraphische theilweise unterbrochen ist.

London, 8. Novbr. Nach Meldungen aus **Toronto**, Hauptstadt der Provinz Ontario, ist gestern auf dem **Dampfer „Fraser“** auf dem Nipissing-See **Feuer** ausgebrochen. Die aus 26 Personen bestehende Bemannung sprang ins Wasser, 7 erreichten das Ufer, 19 ertranken.

— Wie ein Petersburger Mitarbeiter des „Daily Telegr.“ erfährt, hätten seit den Toulouer Festlichkeiten die Anschauungen der **russischen Regierung** über die Zweckmäßigkeit eines **Handelsvertrages mit Deutschland** eine sehr wesentliche Aenderung erfahren(?), weil jetzt geglaubt werde, daß kein Deutschland befriedigendes Abkommen Rußland irgend welche Vortheile gewähren könnte, die es entschädigen könnten für die Opfer, die es zu bringen berufen werden würde.

Rom, 8. Novbr. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, **Genala**, ist in Folge eines Schlaganfalls heute **gestorben.**

Rom, 8. November. Aus **Cassino** wird gemeldet, daß in Folge **starker Regengüsse** die Flüsse ausgetreten und das **Land völlig überschwemmt** ist. Der Schaden ist groß, auch einige Todesfälle sind vorgekommen. Die Truppen haben das Rettungswerk mit großer Selbstverleugnung ausgeführt. Die **Eisenbahnbrücke** zwischen Cassino und Rocca d'Evandro ist gerade in dem Augenblicke, als sie ein Güterzug passirte, **zusammengebrochen.** Der Zug stürzte in die Schlucht hinab. Man glaubt, daß die beiden Maschinisten und zwei andere Personen getödtet sind. Von Neapel ist ein Hilfszug zur Unglücksstelle abgegangen.

Petersburg, 8. Novbr. Im Beisein des **Kaisers** hat heute der **Stapellauf** des Küsten-Vertheidigungs-Panzerschiffes „**Admiral Uschakow**“ stattgefunden, welches auf der hiesigen Schiffswerft erbaut worden ist.

Danzig, 9. November.

* **[Kaufmännisches.]** Kauft jemand, ungeachtet seiner ihm bekannten Zahlungsunfähigkeit **Waaren auf Credit**, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 19. Juni 1893, nur dann wegen Betrugs zu bestrafen, wenn die Thatumstände ergeben, daß er beim Kauf auch nicht einmal die Hoffnung besessen hat, er werde binnen angemessener Frist die erforderlichen Mittel zur Befriedigung seiner Lieferanten erlangen.

* **[Ehejubiläum.]** Am 19. November d. J. feiern der ehemalige Hammerschmied Leopold Burau und seine Frau Wilhelmine, geb. Jacobsen, in Kl. Hammer bei Langfuhr ihre goldene Hochzeit. Der 1811 geborene Ehemann betrieb lange Jahre sein Handwerk in dem dortigen Eisenhammer, der in den ersten 1870er Jahren der Actien-Brauerei Platz machte.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: 1. Langfuhr Nr. 21 und Nr. 21 a b von den Kaufmann Adolf Claaßen'schen Eheleuten an die Frau Kaufmann Barg, geb. Schmidt, für 18000 Mk.; 2. Bergstraße Nr. 15, 15 a c und 15 b sind mittels gerichtlichen Urtheils an die 5 Geschwister Weichbrodt für 33650 Mk.; 3. Hochstrieß Blatt 5 von dem Besitzer Albert Hermann Tarnowski an die Gastwirth Kroll'schen Eheleute.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 29. Oktbr. bis 4. Novbr. 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 39 männliche, 28 weibliche, zusammen 67 Kinder. Todt geboren 2 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 25 männliche, 36 weibliche, zusammen 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 26 ehelich und 1 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 14, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 31.

Aus der Provinz.

P. **Strasburg**, 7. Novbr. Vom hiesigen Magistrat ist der seit 12 Jahren als Bureauvorsteher des Magistrats und der Polizei-Verwaltung thätige Herr Emil Heinrich unter lebenslänglicher Anstellung zum Magistrats-Secretär gewählt worden.

np **Neumark**, 7. Novbr. Die **Abgeordnetenwahl** fand heute in Löbau statt. Von 188 Wahlmännern waren 183 erschienen. Von diesen stimmten 135 für Herrn v. Czarlinski (Pole) und 48 für Herrn Justizrath Obuch-Löbau (Deutscher). Da Herr v. Czarlinski auch in Strasburg gewählt ist, wird hier eine Nachwahl stattfinden.

Tilsit, 7. Novbr. Die „Tils. Allg. Ztg.“ berichtet über einen hiesigen **Preßprozeß** wie folgt: Zwei Tage vor der **Reichstagswahl** im Wahlkreise Tilsit-Niederung erschien im Verlage des Herrn Buchdruckereibesitzers v. Mauderode eine „**Stichwahlzeitung**“, in welcher die von den conservativen Wahlrednern verbreitete Russenfurcht widerlegt werden sollte. Um das Interesse der **ländlichen Wähler** anzuregen, war an der Spitze dieser Zeitung ein Bild abgedruckt worden, welches eine ländliche Wählerversammlung und conservative Wahlredner darstellte. Bei Herstellung dieses Bildes hatte der Zeichner desselben — ob zufällig oder absichtlich, sei dahingestellt — eine der Figuren mit einem etwas langen, getheilten Barte à la Puttkamer versehen. So ein Bart, wie er da aufgezeichnet war, ist ja nichts Besonderes; hier wurde derselbe jedoch insoweit von Bedeutung, als Herr Oberlehrer Knaake, der einen ähnlichen Bart trägt, der Meinung war, diese Figur stelle seine Person dar und stellte deshalb bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Beleidigung. Eine Beleidigung leitete Herr Knaake auch aus einigen Stellen des Inhalts der „Stichwahlzeitung“ her. Außer Herrn Oberlehrer Knaake hatte auch die Gendarmerie-Brigade Strafantrag wegen Beleidigung der Gendarmen gestellt, und zwar herleitend aus dem Satze: „Un nu, löwe Landlüd, paßt op! Wenn een Pfaff, Scholmeister, Gendarm oder sonst so eener von de conservative Sorte, bi de Stöchwahl Ju dem Reibnitz'sche Stömmzeddel afnähme und Ju eenem Käswurm'sche ön de Hand schuwe wöll, dann froagt so eenem Körl, ob he dat Gesetz nich kennt, und seggt em, dat Ju dat anzeige warrt“ etc. Am Montag kam die Anklagesache vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Herr v. Mauderode bestritt, daß er bei Abfassung der „Stichwahlzeitung“ die Absicht gehabt habe, Herrn Knaake oder einen der Gendarme zu beleidigen; die „Stichwahlzeitung“ sei ganz allgemein gehalten und sollte nur den Zweck haben, die conservativen Wahlredner zu widerlegen. Der Gerichtshof sprach Hrn. v. Mauderode von der Anklage in Betreff der Gendarmerie frei, da der betreffende Satz eine zu unbestimmte Fassung habe, als daß er auf eine Person direct bezogen werden könne. In Betreff des Oberlehrers Knaake dagegen fand der Gerichtshof eine Beleidigung. Aus dem von demselben

---

rief lachend Ulla, „und helfen Sie mir, Elfrieden zu überreden, bei uns zu bleiben.“

Herr v. Kastner entsann sich der Galanterie seiner früheren Tage und führte Ullas schlanke Hand an seine Lippen.

Elfriede stand noch immer sprachlos da. Auf ihren Wangen wechselten jähe Blässe und dunkle Gluth, ihr Herz pochte, als solle es zerspringen, ihre Augen suchten scheu den Blick der alten Baronin, ob sie auch in den Augen der Mutter Arnos die gleiche Gesinnung fände, welche Ulla ihr in so herzlicher Weise entgegen brachte.

Der alten Dame Antlitz war von einer ernsten Milde. Jetzt streckte sie Elfrieden beide Hände entgegen und sprach mit leicht bebender Stimme:

„Es war mir ein Herzensbedürfniß, meine theure Elfriede, Sie zu begrüßen, nachdem Sie eine so schwere Zeit durchgemacht. Wir haben Ihnen einst Unrecht gethan, ich bitte Sie um Verzeihung, welche Sie hoffentlich einer alten Frau zu Theil werden lassen. ...“

„O, gnädige Frau ... wodurch habe ich diese Güte verdient?“

„Durch Ihren Großmuth und durch Ihr edles Herz, meine Tochter.“

Elfriede wollte sich über die Hände der alten Dame beugen, um sie zu küssen, aber Frau von der Grotenburg zog die junge Frau in ihre Arme und küßte sie innig auf die Stirn.

„Mein Sohn Arno hat mir von Ihnen erzählt“, flüsterte sie mit leichtem Lächeln. „Darf er jetzt kommen, Sie in der Heimath zu begrüßen?“

Elfriede erbebte. Die Mutter Arnos sprach von ihrem Sohn zu ihr? Ah, dann mußten ja alle düsteren Wolken der Zukunft schwinden. Siegreich brach die Sonne durch den Nebel!“

„Weißt du, Elfriede“, sprach Ulla, „du mußt mir eine große Bitte erfüllen. Wir hatten uns eigentlich vorgenommen, das Weihnachtsfest hier in Berlin zu verleben, aber unsere Kinder sind durchaus wohl, das Wetter ist schön, und so haben wir uns doch noch entschlossen, Weihnachten auf Schloß Grotenburg zu feiern. Und du, liebes Herz, sollst uns begleiten! Natürlich, Sie, Herr v. Kastner, kommen mit und auch das alte Dortchen und die kleine Maus ...“

„Gnädigste Baronin sind in der That von einer Liebenswürdigkeit, die — die —“

Dem alten Herrn fehlten die Worte. Er vermochte sich vor freudigem Stolz kaum zu fassen. Sein rothes Gesicht strahlte und noch einmal so straff, wie gewöhnlich, richtete er seine kleine, untersetzte Gestalt empor.

„Nein, Ulla“, entgegnete Elfriede leise, „ich kann deine freundliche Einladung nicht annehmen. Es giebt noch so mancherlei zu ordnen hier und später wollte ich mit meiner kleinen Maus wieder an die Rieviera. Der Arzt hat ihr den steten Aufenthalt in frischer Luft empfohlen. Leider ist sie noch immer schwächlich ....“

Ulla lachte.

„Wir haben auf Schloß Grotenburg frische Luft zur Genüge, Theuerste, und auch einen Arzt — einen vortrefflichen Arzt, der deine Kleine schon einmal behandelt hat ..... Arno wird das Weihnachtsfest mit uns verleben“, setzte sie flüsternd und schalkhaft lächelnd hinzu.

Elfriede erröthete und sandte einen furchtsam verlegenen Blick nach der alten Baronin hinüber, welche sich jedoch mit Elfriedens Vater unterhielt.

„Sie sollten unsere Einladung in der That annehmen, gnädige Frau“, nahm Erich das Wort. „Was übrigens die Geschäfte, welche Sie hier noch abzuwickeln haben, anbelangen, so stelle ich mich Ihnen zur Verfügung. Vielleicht geht es dann rascher — ...“

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron. Das Gericht verlangt, daß meiner Kleinen ein Vormund bestellt wird, meine Vormundschaft genügt ihm nicht, ich habe an meinen Vater gedacht ...“

„Haben Sie dem Gerichte Ihren Vater schon namhaft gemacht?“

„Nein.“

„Nun, so erlauben Sie, daß ich mich Ihnen als Vormund Ihres Töchterchens in Vorschlag bringe ...“

„Herr Baron .....“

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, mir die Ehre zu geben, Ihnen hilfreich mit Rath und That zur Seite stehen zu dürfen. Ich will Ihrem Töchterchen ein gütiger Vormund sein“, meinte er gutmüthig lächelnd.

Elfriede war aufs tiefste bewegt. Wortlos reichte sie Erich die Hand, welche dieser an die Lippen führte. In ihrem Auge erglänzten die Thränen innigster Freude und Rührung.

„Das ist also abgemacht, gnädige Frau“, fuhr Erich fort. „Noch heute werde ich die nöthigen Schritte thun, mich dem Gericht vorstellen, ich bin überzeugt, man wird keine Einwendungen haben, dann brauchen Sie sich um die Ordnung der Geschäfte nicht mehr zu kümmern. Sie können in einigen Tagen schon mit Ulla und meiner Mutter nach Schloß Grotenburg fahren.“

„Ich weiß wirklich nicht, Herr Baron, ob ich von Ihrer Güte Gebrauch machen darf ..“

„Mama“, unterbrach Ulla ihre Freundin, indem sie ihre Hand sanft auf den Arm der alten Dame legte, „sage du doch Elfriede, wie wir uns freuen würden, wenn sie das Weihnachtsfest mit uns auf Schloß Grotenburg feiern wollte ...“

Die Baronin blickte Elfriede mit mildem Lächeln an, so daß diese erröthend die Augen niederschlug.

„Mit Ihrem Herrn Vater“, sprach die alte Dame, „habe ich es schon abgemacht, daß wir alle nach Schloß Grotenburg gehen, nicht wahr, Herr v. Kastner?“

„Gewiß, gnädigste Baronin, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Ich habe schon so viel von der Grotenburg gehört, daß es mich außerordentlich interessiren würde, den Stammsitz eines so alten und edlen Geschlechtes kennen zu lernen.“

„Nun also! Ich denke, wir können übermorgen schon reisen. Sind Sie bis dahin schon mit Ihren Vorbereitungen fertig, liebste Elfriede?“

Lächelnd streckte die alte Dame Elfrieden die Hand entgegen. Elfriede vermochte nicht mehr zu widerstehen. Die Thränen freudiger Rührung perlten langsam über ihre Wangen nieder auf die Hand der greisen Dame, der Mutter des Mannes, den sie mit all' der Kraft, der ihr so lange Zeit vereinsamtes Herz fähig war, liebte.

Jetzt trat Dortchen mit der kleinen Elfriede ein und ward von allen Seiten herzlich begrüßt. Baron Erich hob die Kleine auf seinen Arm und fragte sie, ob sie gern mit ihm ginge nach einem schönen Schlosse, wo es viele, viele schöne Bilder, Bücher und Spielsachen gäbe. Die kleine Elfriede meinte, sie würde schon mitgehen, aber nicht ohne die Mama. Ulla steckte dem Kinde Süßigkeiten zu und die alte Baronin freute sich über die Aehnlichkeit, welche zwischen Mutter und Tochter herrschte.

Es dunkelte bereits, als man sich trennte. Elfriede mußte versprechen, Ulla am anderen Tage zu besuchen; dann wollte auch Erich die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt haben.

Als die Grotenburgs gegangen waren, von Herrn v. Kastner bis zur Treppe geleitet, sank Elfriede auf einen Stuhl und schlug die Hände vor das Antlitz. Sie vermochte die Thränen nicht mehr zurückzuhalten, gewaltsam brachen sie sich Bahn, aber es waren Thränen der Freude, welche sie weinte. Das Kind schmiegte sich ängstlich an seine Mutter.

„Mama, Mama“, flüsterte es, „weine nicht, meine liebe, süße Mama. Der Onkel ist ja so gut zu uns gewesen. Aber, Mama, Onkel Arno war doch noch besser. Weshalb kommt Onkel Arno nicht?“

Elfriede schloß das Kind in die Arme. „Wir werden ihn wiedersehen, meine kleine, liebe, süße Maus“, sprach sie unter Weinen und Lachen.

„Wir werden ihn wiedersehen und ihn niemals wieder verlassen . .“ (Schluß folgt.)

selbst angestrichenen Satze: „Wenn ein Schulmeister von de hoge Schol för de Regierung gestorn, glowt he velleicht leichter Direktor to warre ꝛc.“, könne eine Beleidigung nicht hergeleitet werden, so weit dürfe man der Presse das Recht der Kritik nicht beschränken; eine Beleidigung aber liege zweifellos in dem Vorwurf, daß diejenigen Redner, die für die Militärvorlage agitirt haben, die Landleute belogen und betrogen hätten. Hr. v. Mauderode wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

r. **Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen**, 7. Nov. Zwecks **Aufbesserung der Lehrergehälter** in den Städten Tilsit und Insterburg, in denen die staatlichen Dienstalterszulagen nicht gezahlt werden, findet in den nächsten Tagen in Gumbinnen eine Conferenz zwischen Vertretern der königlichen Regierung und der genannten Städte statt, zu welcher die letzteren je zwei zu entsenden haben. Wie wir hören, wollen die Vertreter der beiden Städte die Durchführung einer neuen Gehaltsskala, welche erhebliche Mehrkosten erfordern soll, an die Bedingung knüpfen, daß die Regierung, wie es auch in einigen Städten Westpreußens geschehen ist, einen bedeutenden Zuschuß zahle. Bis zum 18. d. M. erwartet der Cultusminister einen Bericht in dieser Angelegenheit.

-hh- **Lauenburg**, 8. Novbr. Die Arbeiten an der **Tertiärbahn Stolp-Raths-Damnitz** sind gestern in Angriff genommen worden. — Der neue Regierungspräsident Herr v. d. Reck hat in einem freundlichen Schreiben an die Lebaer Bürger sein Interesse an dem **Staats-Bahnbau Leba-Lauenburg** u. s. w. ausgesprochen. Der Oberpräsident v. Puttkamer soll die Absicht geäußert haben, sich an Ort und Stelle von der Nothwendigkeit der Bahn zu überzeugen. Wie nothwendig die Bahn ist, sah man auch recht deutlich am Wahltage in Stolp; da waren einige Wahlmänner gezwungen, 3—4 Tage unterwegs zu sein, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Lebaer müssen nämlich, um nach Stolp zu gelangen, immer über Lauenburg, falls sie es nicht vorziehen, Tage lang zu fahren, um von Leba direct nach Stolp zu kommen.

Vermischtes.

* **[Aus dem Berliner zoologischen Garten.]** Das **Nilpferd** im zoologischen Garten ist am Sonnabend verendet. Im zoologischen Museum soll es ausgestopft werden. Die Section ergab nach der „Nat. Ztg.“, daß das gewaltige Thier — das Gewicht des Kadavers wird auf 45 Centner geschätzt — Hungers gestorben ist: die gehemmte Ernährung stockte; es fand nicht die geringste Futteraufnahme statt, weil einerseits der Magen des Thieres zum Bersten mit dem Quantum der letzten Mahlzeit vollgepfropft und andererseits der Rest des Verdauungstractus völlig leer war. Die Verbindung zwischen den beiden Organ-Abschnitten aber hatte einen künstlichen, unheilvollen Verschluß erhalten durch einen etwa faustgroßen Gummiball. Auf welche Weise aber „die tödliche Kugel“ in den Rachen des Nilpferdes gelangt, ob sie — vielleicht am vorletzten „billigen“ Sonntag — von der Hand eines Kindes hineingeschleudert oder auf dem Wasser schwimmend, von dem Thiere achtlos mit einem anderen Bissen verschluckt worden ist, — das wird gewiß niemals ans Licht kommen.

Noch einen zweiten Verlust hat der Garten erlitten: Die drei kleinen Löwen, deren Geburt große Freude bereitet hatte, sind nur wenige Tage alt geworden. Auch sie sind Hungers gestorben. Früher hatte dieselbe Löwen-Mutter ihre Jungen tadellos genährt. Und deshalb legte man diesmal nicht den geringsten Argwohn, daß sie sich anders verhalten könne. Aus unerklärlichen Gründen hat die Mutter die Kleinen vernachlässigt. Der traurige Ausgang war aber nicht zu verhindern. Die Mutter durfte nicht gestört werden und es läßt sich schwer controliren, ob sie sich ihrer Jungen annimmt oder nicht.

* **[Stenographirende Frauen.]** Das Archiv für Stenographie, Oktoberheft 1893, bringt folgenden Aufsatz über Stenographie: „Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von Dr. P. Mitzschke.“ Amerika, du hast es besser! So können die stenographirenden Damen unseres [illegible] europäischen Festlandes ausrufen, wenn sie einen Blick werfen in Herrn Rockwells neuestes Buch „Shorthand instruction and practice“. Was die kühnsten Phantasien fortschrittstrunkener Emancipationsapostel bei uns hinsichtlich des stenographischen Unterrichts kaum auszusprechen gewagt haben, jenseits des atlantischen Oceans wird nicht erst, sondern ist es schon Ereigniß! Schwarz auf weiß steht es in dem angeführten Buche zu lesen, daß die Männerwelt im Laufe des Sternenbanners von dem zarten Geschlecht besiegt und geschlagen ist auf dem Felde der Kurzschrift. Unter 56 282 Personen, die während des Schuljahres 1889/90 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stenographischen Unterricht empfangen haben, befinden sich 29 213 Damen und nur 27 069 Herren. An diesem Ergebniß ist nicht zu rütteln, die Zahlenangaben sind auf amtlichem Wege unmittelbar bei den Lehrern oder den Unterrichtsanstalten eingeholt worden. Und dabei scheint von 11 000 ausgesandten Fragebogen kaum der fünfte Theil ausgefüllt zurückgekommen zu sein. Was für Ueberraschungen würden wir erst von den ausgebliebenen vier Fünfteln zu erwarten haben? Wenn wir die Stenographie als Kunst gelten lassen, dann zeigt die amerikanische Statistik, daß der alte Prakticus Goethe auch für die Zukunft der Kurzschrift als ahnungsvoller Engel prophezeit hat mit den Worten:

„Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt“.

* **[Der König der Cow-Boys.]** Mehrere Tage hindurch waren die Pariser Radfahrer in größter Aufregung. Zwischen einem der Ihrigen, dem Dänen Meyer und dem König der Cow-Boys des Far-west Cody, der den gleichen Namen trägt, wie der berühmte Buffalo Bill, und sich gern mit ihm verwechseln läßt, wurde auf dem Hippodrom von Levalois eine Wette ausgetragen. Cody hatte gewettet, er werde Meyer drei Tage nach einander auf einer je vierstündigen Fahrt nachreiten, wobei er sich ausbedang, daß er je sechs bis zehn Pferde zu seiner Verfügung habe. Er kaufte deren über ein Dutzend zu den billigsten Preisen und ritt sie alle zu Schanden. Am ersten Tage hatte er einen Vorsprung von zwölf Kilometern, am zweiten Tage betrug der Vorsprung nur noch elf. Er hat in den zwölf Stunden 349,5 Kilometer, Meyer 332,5 Kilometer zurückgelegt. Das Reitervolk bereitete Cody eine großartige Huldigung. Cody war in den Folies Bergères als Athlet aufgetreten und zeigte auch auf dem Rennplatze gern seine Stärke. So nahm er, als sein Sieg von der Tribüne herab verkündigt wurde, seine beiden Knaben und zeigte sie mit ausgestreckten Armen der jubelnden Menge. Auch Meyer wurde herausgerufen, aber er konnte sich nicht den Weg vom Boden nach der Tribüne bahnen. Da bog sich Cody zu ihm hinunter, hob ihn wie einen Federball vom Boden und hielt ihn über den Köpfen der Zuschauer.

* **[Von absonderlichen kannibalischen Gewohnheiten]** der Tschimsian-Indianer giebt der „Globus“ nach einem Bericht der Church Missionary Society Kunde. Diese Gesellschaft hat am Naßriver in Britisch-Columbien eine Station Alyansh gegründet, wo der Missionar J. B. Mc Cullagh mit der Bekehrung beschäftigt ist. Dieser erzählt, daß im Winter die Ulala oder Menschenfresser-Tänze eine Hauptanziehung ausübten, bei denen Menschenfleisch zu 1, 2 oder 3 Pfund Sterling der Bissen zu haben war. „Viele betrachten es als ein gewinnbringendes Geschäft, ihr Fleisch, gewöhnlich die Arme, den Tänzern anzubieten. Ein 1 Pfund Sterling-Beißer macht nur eine kleine Quetschung mit den Zähnen, ein 2 Pfund Sterling-Beißer aber hat das Fleisch zu verletzen und etwas Blut zu trinken, während einer, der 3 Pfund Sterling zahlt, das Recht hat, ein Stück abzureißen und zu verzehren. Ein alter Gwin-gian erreichte den Gipfel seiner Wünsche, als er für 3 Pfund Sterling zehn Bisse machen durfte.“

* **[Der amerikanische Löwenbändiger Pearson]** ist während einer Vorstellung in einer Menagerie zu Charkow in Rußland ums Leben gekommen. In dem Augenblicke, als er eben den Kopf in den Rachen eines Löwen gesteckt hatte, schloß das Thier die Kinnbacken. Pearsons Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. Unter dem Publikum brach eine furchtbare Panik aus; Alle eilten ins Freie, und bei dieser Flucht wurden viele Personen schwer verwundet.

* **[Eigenthümliche Jagdergebnisse]** werden von der am Freitag und Sonnabend stattgehabten Hubertusjagd der Weißenburger Offiziere gemeldet. Ein reichsländisches Blatt veröffentlicht darüber folgenden Bericht: „Erlegt wurden am ersten und besten Tage von 54 Jägern 13 Rehe, 80 Hasen, 2 Füchse, 3 Bussarde und 2 Häher. Nächstdem wurde noch der Stabsarzt Dr. G. angeschossen, so daß er an Daumen und Schenkel verletzt seither das Bett hüten muß.“

* **[Ueber die Finanzen der Spielhölle in Monaco]** bringt die „Staatsb.-Ztg.“ nach dem letzten Geschäftsbericht der „Société Anonyme des Bains de Mer et du Cercle des Etrangers“ folgende Mittheilungen: Der Gewinn des letzten Jahres beträgt über 23 Mill. Frcs. 30 Proc. per Actie, das Kapital der Gesellschaft 30 Mill. Frcs. In den letzten 6 Jahren wurde 1 Million dem Reservefonds zugeführt, der im Jahre 1913 so hoch sein wird, wie das Gesellschaftskapital. Der Fürst von Monaco erzielt eine jährliche Concessionsabgabe von 1 250 000 Frcs. Außerdem bestreitet die Spielgesellschaft noch sämmtliche Regierungsunkosten des Fürstenthums. Dem Theater zahlt die Gesellschaft jährlich 250 000 Frcs., das Kur-Orchester kostet ebenso viel, und die Beamten und Angestellten der Gesellschaft, darunter über 100 Croupiers, kosten 1½ Mill. jährlich. An die Presse zahlt die Gesellschaft 800 000 Frcs. Unter den Ausgaben stehen auch die Kosten für die Entfernung unglücklicher Opfer des Spiels. Die Gesammtausgaben der Gesellschaft betragen jährlich 11½ Millionen.

Die Spielhölle in Monaco hat im Jahre 1883 auch den Reichstag beschäftigt. Damals wurde von den Abgg. Grafen Bernstorff, Grafen Bismarck-Bohlen, Gneist, v. Hammerstein und Peter Reichensperger eine Petition überreicht, in welcher um Abstellung der großen Mißstände, die sich durch das Vorhandensein einer Spielbank in Monaco herausgebildet haben, ersucht wurde. In der Petitionscommission wurde die Petition zwar allgemein mit großer Sympathie aufgenommen, [illegible] da eine Einmischung in Angelegenheiten eines anderen Staates unthunlich erscheine, die Petition als ungeeignet zur Berathung im Plenum zu bezeichnen.

* **[Bebenhausen.]** Die ehemalige Cisterzienserabtei, wohin der Kaiser jetzt, einer Einladung des Königs von Württemberg zur Jagd folgend, gereist ist, liegt eine Stunde nördlich von der Universitätsstadt Tübingen und eine Stunde südöstlich vom höchsten Waldberge des Schönbuchs, vom Bromberg, beim Zusammenfluß des Goldersbaches mit dem Seebach, entzückend zwischen beiden Thälern; ihm zu Füßen, noch in die äußere Ringmauer hineingezogen, das freundliche Klosterdorf. Der Schönbuch, meist dicht mit Wald bedeckt und durchrissen von jähen Schluchten, umfängt das Kloster Bebenhausen mit einer echten, von der Welt abgeschiedenen Waldlandschaft. Schmale Wege führen an den vollen Bächen, die in kleinen Wasserfällen über Sandsteinbänke rauschen, empor in die tiefe Stille, nur durchbrochen von den Stimmen der Waldvögel. Auch auf den breiten Höhen, Wald und Wald auf der höchsten, dem Bromberg. Von einem hölzernen Gerüst hat man hier einen Rundblick über das Wipfelmeer hin bis an fern blauende Länder und Berge; gegen Abend an den Schwarzwald, gegen Norden an den Stromberg und den Odenwald, nach Nordosten an das Waldbergegewirr des Schurwaldes, am schönsten aber gegen Süden an die ziemlich nahe, in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbare Felsenmauer der schwäbischen Alb. Kommt man südlich von Bebenhausen auf die Höhe, so hat man wieder den Anblick der Albkette, des Neckarthals und der Stadt Tübingen mit dem alten, großen Pfalzgrafenschloß. Von der sonnigen Haide schaut man entzückt in die Weiten der Welt. Das Kloster ist eine Stiftung des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen.

Tiflis, 3. November. Dem „Kawkas“ wird berichtet, daß die Ansiedelung **Kalatscha** im Kreise Geoktschaisk fast ganz **niedergebrannt** sei. Die Kirche, die Schule und 218 Häuser sind verbrannt, 22 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind dabei umgekommen.

AC. **London**, 6. Novbr. Der Componist Sir **Arthur Sullivan** wird sich in einigen Tagen nach Berlin begeben, woselbst auf Befehl des Kaisers seine Oper „Ivanhoe“ im kaiserlichen Opernhause Ende des Monats aufgeführt werden wird. Man hofft hier, daß die Oper auch in Coburg aufgeführt werden wird. Sir Arthur Sullivan wird später dem Herzog Alfred von Coburg-Gotha einen Besuch abstatten.

Henri Rochefort, welcher bekanntlich als Flüchtling hier lebt, hat ein Libretto zu einer Oper „Mazeppa“ geschrieben. Die Musik ist von Leopold de Wenzel, Musikdirector am hiesigen Empire Theater. Rocheforts Vater — Marquis de Rochefort-Lacy — hatte zu seiner Zeit fast 200 Theaterstücke verfaßt.

Cholera.

Nordend (Kreis Rathenow), 8. November. (Telegramm.) Gestern ist hier ein Ziegelarbeiter an Cholera gestorben.

Schiffsnachrichten.

Stockholm, 4. Novbr. Der deutsche Dampfer „**Clara Siegheim**“, am 3. Oktober auf Graßgrund, bei Holmön, gestrandet, ist am 1. November nach angestrengter, oft durch schwere Stürme unterbrochener Arbeit von den Bergungsdampfern „Poseidon“, „Argo“ und „Hero“, alle drei der Bergungsgesellschaft „Neptun“ gehörig, wieder ab und in Holmsund eingebracht worden. Von dort wird der Dampfer, nachdem er provisorisch gedichtet ist, nach einem Reparaturhafen geschleppt werden.

Frederikshavn, 6. Novbr. Der Dampfer „**Hope**“, aus Hull, von Petersburg nach London mit Talg etc., ist bei Skagen gestrandet.

London, 6. Novbr. Der englische Dampfer „**Edendale**“ ist in der Nähe der Hainan-Straße gestrandet.

Plymouth, 6. Novbr. Der Dampfer „**City of Hamburg**“, mit Stückgütern von Hamburg, strandete heute Morgen auf dem Batter Rock. Das Schiff ist noch dicht, man hofft, dasselbe mit Hochwasser wieder flott zu machen.

Standesamt vom 8. November.

Geburten: Arbeiter August Scheuer, S. — Kaufmann Richard Schneider, S. — Schuhmachergeselle Richard Wichmann, S. — Gefangenen-Aufseher Oscar Steppel, S. — Schmiedegeselle Friedrich Schulz, T. — Zimmergeselle Josef Grenkowitz, S. — Arbeiter Gustav Schreib, S. — Arbeiter August Klein, T. — Lehrer Reinhard Gohr, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Otto Karl Albert Krüger und Bertha Albertine Bunnik in Klein-Gustow resp. Groß-Gustkow. — Arbeiter Karl August Goltz und Johanna Emilie Scheer. — Zimmergeselle August Friedrich Wilhelm Walther und Bertha Luise Bieschke. — Hausdiener Gottlieb Pinske und Auguste Amalie Stechbeck. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Nandelstädt und Wittwe Emilie Auguste Metzke, geb. Lewandowski. — Seefahrer Karl Friedrich Lodemann in Oliva und Auguste Franziska Treder in Neuschottland. — Schlosser Friedr. Wilh. Gehrmann in Bielefeld und Dorothea Friederike Florentine Rosenkranz daselbst. — Feldwebel und etatsmäßiger Zahlmeister-Aspirant Arthur Franz Josef Erdmann in Pillau und Auguste Emma Louise Falk in Pasewalk. — Pferdebahnschaffner Johann Karl Löpke hier und Mathilde Wilhelmine Scherlies in Marienburg. — Stations-Diätar Wilhelm Karl Hermann Leopold in Berlin und Pauline Therese Antonie Schenschig daselbst.

Heirathen: Arbeiter Karl Heinrich David Peter Peters und Wittwe Louise Bertha Nebel, geb. Potratz. — Arbeiter Joseph Klink und Ida Antonie Sophie Lammert, geb. Erdmann.

Todesfälle: Unverehelichte Elisabeth Hensel, 31 J. — T. d. Zimmergesellen Karl Dobronski, 9 M. — Chorsänger Karl August Eduard Schwidowski, 59 J. — S. d. Arbeiters Augustin Pleger, 6 M. — Wittwe Charlotte Emilie Schmantowski, geb. Böttcher, 61 J. — Wittwe Susanna Heinriette Wichmann, geb. Steltner, 75 J. — Wittwe Renate Falk, geb. Giede, 71 J. — S. d. königl. Regierungs-Baumeisters Raphael Schwéers, 1 J. 7 M. — S. d. Maurerges. Julius Guttzeit, 1 J. 9 M. — Wittwe Rosalie Schwinkowski, geb. Haring, 65 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 262¾, Franzosen 236⅛, Lombarden 82¼, ungar. 4% Goldrente 91,00. Tendenz: behauptet.

Paris, 8. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente 98,65, 3 % Rente 99,02, ungarische 4 % Goldrente 91,93, Franzosen 608,75, Lombarden 218,75, Türken 22,17½, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 35 à 35,25. Weißer Zucker per November 37,75, per Dezbr. 37,75, per Januar-April 38,25, per März-Juni 38,75. Tendenz: behauptet.

London, 8. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¼, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99⅜, Türken 22, ungarische 4% Goldrente 91½, Aegypter 100,00, Platzdiscont 2, Silber 32¾. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 3¼. — Tendenz: fest.

Petersburg, 8. Novbr. Wechsel auf London 94,40, 2. Orientanl. 101, 3. Orientanl. 101¾.

Mannheim, 7. Novbr. Productenmarkt. **Weizen** per Novbr. 15,20, per März 15,75, per Mai 16,00. **Roggen** per November 13,90, per März 13,75, per Mai 13,75. **Hafer** per Novbr. 15,10, per März 15,25, per Mai 15,35. **Mais** per Novbr. 11,20, per März 11,50, per Mai 11,50.

Liverpool, 7. November. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Weichend. Middl. amerikan. Lieferungen: Novbr.-Dezember 4 29/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 4 29/64 do., Januar-Februar 4 15/32 do., Februar-März 4 31/64 Käuferpreis, März-April 4½ do., April-Mai 4 17/32 Werth, Mai-Juni 4 35/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 37/64 d. do.

Chicago, 6. Novbr. **Weizen** per Novbr. 60½, per Dezbr. 61¾. **Mais** per Novbr. 38⅜. **Speck** short clear nom. **Pork** per Novbr. 15,50. — Weizen fallend den ganzen Tag mit wenigen Reactionen auf große Ankünfte im Nordwesten, geringen Exportbegehr und zunehmende sichtbare Vorräthe. — Mais einige Zeit steigend nach Eröffnung, später Reaction. Schluß träge. — Morgen Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. November. **Abends 7 Uhr. Stimmung:** Ruhig. Heutiger Werth ist 12,75 M bez. und 12,70 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Novbr. 13,25 M, Dezbr. 13,20 M, Januar 13,22½ M, Februar 13,27½ M, April-Mai 13,42½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwächer. November 13,20 M, Dezbr. 13,15 M, Januar 13,20 M, Februar 13,25 M, April-Mai 13,35 M.

Danziger Mehlnotirungen vom 8. Novbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 14,50 M — Extra superfine Nr. 000 12,50 M — Superfine Nr. 00 10,50 M — Fine Nr. 1 8,50 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M — Superfine Nr. 0 10,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M — Fine Nr. 1 8,00 M — Fine Nr. 2 6,40 M — Schrotmehl 7,40 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,80 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 16,00 M — Feine mittel 14,50 M — Mittel 13,00 M, ordinär 11,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 14,00 M, Nr. 2 12,50 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 16,50 M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Ztg.“)

Berlin, 8. Novbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 864 Stück. Tendenz: matt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 55—60 M, 2. Qual. 48—53 M, 3. Qual. 39 bis 45 M, 4. Qual. 33—37 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8646 Stück, darunter 340 Galizier zum Preise von 45—46 M. Tendenz: schleppend. Preise weichend. Bezahlt wurde für 1. Qualität 55—56 M, 2. Qual. 52—54 M, 3. Qual 47—51 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 555 Bakonier erzielten 44 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1336 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60—66 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 51—59 Pf. 3. Qual. 43—45 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 2580 Stück. Tendenz: matt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 38—40 Pf., beste Lämmer — Pf., 2. Qual. 30—35 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Wolle.

Antwerpen, 7. Novbr. Wollauction. Angeboten 331 Ballen Buenos-Ayres-Wollen, 1541 Ballen Montevideo. Verkauft wurden 230 Ballen Buenos-Ayres 908 Ballen Montevideo-Wollen. Beste Wolle fünf Centimes niedriger. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. November. Wind: O.

Angekommen: Biene (SD.), Jantzen, Raffö, leer. — Hendrika, Drenth, Kolding, Ballast.

Gesegelt: Agathe (SD.), Kondruhn, Memel, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Wilhelmine Waitz v. Eschen, Witt, Bristol, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Kann, John, Kaluske, Baum, Josky, Liebert, Adamczyk, Beckmann, Burghardt u. Levy a. Berlin, Kaul a. Chemnitz, Steinert a. Königsberg, Schädle a. Isny, Goldstein a. Elbing, Schröder a. Remscheid, Krull u. Voß a. Magdeburg, Päßler, Focke u. Kapauner a. Leipzig, Franke a. Nürnberg, Weinert a. Lauban, Sich a. Breslau, Krause a. Wien u. Hertz a. Crefeld, Kaufleute. Jurisch a. Luckenwalde u. Rosenberg a. Berlin, Fabrikbes. Angerstein a. Berlin, Ingenieur. Vogtenberger a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Neubauer a. Pelplin, Domherr. Boll, Gaßmann, Krams, Spiro u. Chattlasch a. Berlin, Frost a. Burg, Enderlein a. Leipzig, de Clerque a. Bremen, Kostetzky a. Guben, Müller a. Godesberg u. Mielcke u. Jürgens a. Köln, Kaufleute.

Hotel Rohde. Halpern a. Pinsk, Weigelt a. Bromberg, Krause a. Leipzig u. Pusch u. Rehberg a. Berlin, Kaufleute. Heintze a. Stettin, Capitän. Wölfel a. München, Brauerei-Director. Frau Rentier Weil a. Königsberg.

Hotel de Thorn. Hitschfeld a. Neuteich, Architect. Großgerge a. Krojanke, Administrator. Frau Rittergutsbesitzer Piepkorn a. Gr. Ruhnau. Frau Rittergutsbesitzer Söhnke nebst Fräulein Tochter a. Eichwalde. Frau Rittergutsbesitzer Cremat nebst Fräulein Tochter a. Lissau. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Bandow a. Stangenwalde, Forstmeister. Teugen a. Elbing, Mey a. Gemlitz, Treppenhauer a. Gemlitz, Landwirthe. Lawicki a. Krakau, Hurwitz a. Königsberg, Ritter a. Stettin, Prowalki a. Warschau, Adler a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsche Toiletteseife.

Von Dr. Emil Wengler.

(Nachdruck verboten.)

Die Haut schützt mit der unter ihr befindlichen Fettschicht die lebenswichtigen Gebilde des Körpers vor der schädlichen Einwirkung der sie umgebenden Außenwelt, sie regulirt zum großen Theile des Körpers Wärmeverhältnisse, indem sie durch directe Wärmeabgabe und durch Verdunstung dessen Temperatur auf einer gleichen Höhe erhält, sowie denn auch ein Theil des dem Körper zugeführten und in ihm selbst erzeugten Wassers durch die Haut wieder entfernt wird, sei es in tropfbarer Form (Transpiration) oder in nicht sichtbarer Ausdünstung.

Die Haut unterliegt dauernd den Einflüssen von außen und vor Allem nach Erhitzung, also in feuchtem Zustande, ist die Körperoberfläche besonders empfindlich gegen plötzliche Abkühlung durch Zugluft, durchnäßte Fußbekleidung u. s. w. Bei Vernachlässigung der Hautpflege entstehen demnach leicht Erkältungen, die oft schwere Krankheiten nach sich ziehen. Die Statistik beweist, daß Reinlichkeit und Hautpflege zur Durchschnittsgesundheit eines Volkes in directem Verhältniß stehen. Es ergiebt sich hieraus, daß eine sorgsame Pflege unserer Haut von hoher hygienischer Bedeutung ist, und schon die ältesten Kulturvölker haben dies erkannt. Durch tägliche Salbungen und Einreibungen mit wohlriechenden Oelen und Kräutersäften suchten sie die Haut widerstandsfähiger zu machen und sie dem Schönheitssinn entsprechend zugleich rein und ansehnlich zu erhalten.

Uns dient zu diesem Zwecke die Seife. Sie ist dem Menschen unserer Zeit der unentbehrlichste Bedarfsartikel und das ursprünglichste und populärste Schönheitsmittel zugleich.

Wer auf gute Beschaffenheit der Haut etwas giebt, muß indessen in der Wahl der täglich zu gebrauchenden Toiletteseife vorsichtig sein und besonders die Damen mögen beherzigen, daß schon ein Stück schlechter, scharfer Seife alle übrigen zur Erhaltung eines schönen Teints angewandten Mittel wirkungslos macht. Es ist von bedeutenden Specialärzten festgestellt, daß gute Seife das unentbehrlichste und nützlichste Requisit für die Hautpflege ist und daß schlechte Seife oft die Ursache von Hautkrankheiten und noch Gefährlicherem werden kann.

Eine gute Seife muß vollkommen rein und neutral sein, das heißt, frei von jeder Beimischung und überschüssigem Aetznatron. Eine solche erzeugen aber in Deutschland leider nur wenige Fabriken. Die meisten Produzenten verstehen es nur, dem Publikum wohl billige, nicht jedoch von den oben angeführten Fehlern freie Seifen zu liefern.

In weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient ferner, daß etliche von den ihre Seifen am lautesten anpreisenden Firmen gar nicht selbst fabriziren und darum kaum wissen mögen, woraus ihre Präparate eigentlich bestehen.

Das übermäßige Schäumen der Seife beim Gebrauch wird häufig für einen Beweis der Güte gehalten, dies ist irrig. Man beachte freundlichst nur, daß die berühmtesten und theuersten französischen Toiletteseifen niemals stark schäumen. Starkes Schäumen ist vielmehr stets ein Zeichen der geringeren Qualität.

Von den hervorragenden deutschen Parfümerie-Fabriken, die Seife im großen Maßstabe selbst fabriziren, ist die Firma **Gustav Lohse in Berlin** (seit 1831 bestehend) eine der leistungsfähigsten; in ihrem Fabrik-Etablissement Möckernstraße 69 ist eine umfangreiche Specialabtheilung mit Herstellung nur durchaus reiner neutraler Toiletteseifen beschäftigt, und diese sind in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogen-Geschäften ganz Deutschands käuflich.

Eins der beliebtesten Producte der Firma Gustav Lohse ist deren weltberühmte Specialität Lohse's Lilienmilch-Seife (das Stück 75 ₰), berühmt durch ihre hervorragenden Eigenschaften zur Pflege der Haut und zur Erzielung eines feinen Teints. Zu demselben Preise liefert die Firma die altberühmte englische Veilchen-Seife Nr. 130 und die herrlich duftende neugeschaffene Meteor-Seife. Hieran reihen sich die verschiedensten Arten von Blüthenduft-Seifen (das Stück 50 ₰), sowie sämmtliche Gattungen bis zu den hochfeinsten Luxus-Seifen, die an Zartheit der Pâte und Reichthum des Parfüms von keiner französischen Concurrenz erreicht sind. Zur Orientirung des außerhalb Berlins wohnenden Publikums habe ich bei vorgenannten Artikeln die Preise vermerkt und sind zu diesen Originalpreisen alle Fabrikate der Firma Gustav Lohse überall auch in der Provinz käuflich.

Für den täglichen Hausgebrauch sind vor allem folgende Seifenproducte warm zu empfehlen, da sie sich neben ihrer außerordentlichen Preiswürdigkeit durch absolute Reinheit und wohlthätigste Wirkung auf die Haut auszeichnen:

Lohse's Haushalt Toiletteseife (das Packet zu 6 Stück in 6 verschiedenen Gerüchen 1 M) sowie Lohse's Toilette-Seife Victoria (das Stück 30 ₰), dann Lohse's Toilette-Fettseife und viele andere. Gleich den theuereren sind auch diese Sorten vollkommen reine Fettseifen, die sich im Gebrauche viel sparsamer erweisen als die vielen, wenn auch billiger angepriesenen, Cocosöl- oder Harzseifen. Bei dem Einkaufe Lohse'scher Seifen achte man darauf, daß diese äußerlich kenntlich sind durch die jedem einzelnen Stücke aufgeprägte volle Firma.

Gerade die billigen Lohse'schen Toilette-Seifen werden nämlich unter ähnlichen Bezeichnungen mehrfach nachgeahmt, so daß dem Publikum in seinem eigenen Interesse Vorsicht zu empfehlen ist. Die Concurrenz weiß sehr genau, daß sich die Firma Gustav Lohse eines wohlverdienten allgemeinen Vertrauens erfreut, welches sich noch mehr befestigt hat, seitdem immer weitere Kreise davon Kenntniß erhielten, daß Lohse auch in der Fabrikation volksthümlicher Consumartikel eine ebenso bedeutende Leistungsfähigkeit entwickelt — wie bei Herstellung theurer Luxus-Genres. Auch die billigste Seife von Lohse ist absolut rein und neutral und darauf kommt es eben an bei der Hautpflege und zur Erhaltung und Erzielung eines schönen Teints.

Bekannt ist ferner, daß die Firma ganz besondere Sorgfalt auf die Darstellung medizinischer Seifen verwendet. Aerztlich empfohlen werden:

Aromatische Schwefelseife (zur Kopfwaschung gegen Schuppen und Schinnen), Schwefel-Theerseife (gegen Hautunreinheiten) Lanolin-Crême-Seife (gegen aufgesprungene Haut) ꝛc. ꝛc.

Zum Schluß möchte ich mir noch einen Rath für die Damen erlauben: — man wasche sich nie mit eiskaltem, sondern nur mit kühlem weichen Wasser; ist solches nicht zu beschaffen, so nehme man abgekochtes Wasser und lasse es abkühlen. Zum Abtrocknen benutze man kräftige Handtücher, welche die Feuchtigkeit schnell und ganz aufnehmen.

In Verbindung mit diesem Verhalten wird dann jede Lohse'sche Toilette-Seife die Haut geschmeidig und den Teint zart und jugendfrisch machen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ziehung der durch die königliche Regierung genehmigten

Marienkirchen-Lotterie

behufs Freilegung der Marienkirche zu Treptow **unwiderruflich vom 11. bis 13. November c.**

stattfindet; amtliche Gewinnliste erscheint am 15. November cr.

3477 Gewinne, bestehend aus Gegenständen von 800—1000 ff. Silber.

Loose à 1 Mark, auf je 10 Loose 1 Freiloos. Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken, sowie gegen Nachnahme das General-Debit

Oscar Bräuer & Co.,

Berlin W., Leipzigerstraße 103 und Stettin, Kleine Domstraße 6.

Berliner Rothe + Geld-Lotterie.

Ziehung unbedingt 4—9. Dezember cr.

Hptgw. 100000, 50000, 25000, 15000 M. etc.

16870 Gewinne mit 575000 M. baar ohne Abzug.

Originalloose à 3 M., Antheile 1/2 1,75, 1/4 1 M, 10/2 17, 10/4 10 M.

Betheiligungsscheine an 100 Nummern 100/100 4 M., 100/50 8 M., 100/25 16 M.

Jeder Bestellung ist f. Porto u. Liste 30 ₰ beizufügen.

Bankgeschäft, Berlin,

M. Fraenkel jr., Friedrichstrasse 30.

A. W. Kafemann in Danzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Die Sonntagsruhe

im Handelsgewerbe,

mit besonderer Berücksichtigung der für den Regierungsbezirk Danzig erlassenen Bestimmungen.

Mit alphabetischem Sach-Register.

Herausgegeben von

E. Weber, Königl. Polizei-Assessor

Preis Mark 1,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das sanfte, plötzliche Dahinscheiden ihrer geliebten Mutter, der Frau

Amalie Bockenthal,

geb. Schröder,

zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tief betrübt an

Danzig, den 8. November 1893

Marie Voigt,
geborene Bockenthal.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, auf dem alten St. Marien-Kirchhofe von der Leichenhalle aus, statt. (4627

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, theurer Mann, unser Sohn, Vater und Bruder, der Lehrer

Franz Witt

im 41. Lebensjahre.

Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Kohling, 7. Novbr. 1893

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Kohling statt. (4559

Die Beerdigung des verstorbenen Lootsencommandeurs a. D.

M. G. Claassen

findet Freitag, den 10., Nachm. 3 Uhr, auf dem Himmelfahrtskirchhofe in Neufahrwasser von der Leichenhalle aus statt.

Handels-Register.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 31. Oktober am 1. November 1893 eingetragen worden:

Col. 1: Nr. 21.
Col. 2: **Gerson Fuerst Wwe.**
Col. 3: Pr. Holland mit einer Zweigniederlassung in Saalfeld Opr.
Col. 4: Die Gesellschafter sind:
1. Kaufmann **Simon Fuerst** in Pr. Holland
2. Kaufmann **Bernhard Fuerst** in Saalfeld Ostpreußen.

Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1893 begonnen.

Saalfeld Ostpreußen,
den 1. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Auction Hotel de Stolp hier

Altstädt. Graben 16.

Sonnabend, den 11. November cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angebenen Orte folgende dort untergebrachte Gegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung als:

1 Hochrad, emaillirt, 1 Hochrad, vernickelt, 1 Sicherheitszweirad (massive Reifen), 1 Sicherheitszweirad, 1¼" Polsterreifen, 1 Sicherheitszweirad, 1½" Polsterreifen, 1 Sicherheitszweirad, 2", Pneumatic;

ferner:

3 neue Rahmenrover mit Kugelsteuerung und Pneumatic-Reifen, 1 gebrauchtes desgleichen, 1 Hochrad, 54", gebraucht,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. Zur Besichtigung Freitag, 10. November, Vorm. 10 Uhr.

Stegemann,

Gerichtsvollzieher,
Danzig, Häkergasse Nr. 1,
Eingang Dominikanerplatz.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 10. d. M. anberaumte Verkauf der zur Körnig'schen Concursmasse gehörigen betriebsfähig. Dampframmen mit Zubehör und Zubehör, bis Pumpen, eine hundert Ctr. brauchbare Schraubenbolzen, Schienen, Kloben, Ketten, Schraubenbolzenschneidemaschine 2c. auf dem Platze der Schneidemühle Brahnau bei Bromberg wird auf **Mittwoch, den 15. November, Vormittags 10 Uhr,** verschoben. (4563

Hoffmeister,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

SS. „Hebe",

Capt. v. Dyk Blok,

von Amsterdam eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber der Durchgangs-Connossemente ex SS. „Pollux", SS. „Castor", SS. „Ary Scheffer" wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Loose:

Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3 M,
Rothe Kreuz-Lotterie à 3 M,
Dirschauer Silberlotterie à 1 M,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 M,
Treptower Silber-Lott. à 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe Kreuz-Lotterie. 16870 Geldgew. Hauptgew. 100 000 M, 50 000 M baar. 1/1 M 3, Anth. 1/2 M 1,60, 10/2 M 15, 1/4 M 1, 10/4 M 9. Liste u. Porto 30 ₰.
Leo Joseph, Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Klavierstunden

werden sehr gut, in auch außer dem Hause, ertheilt. **Margarethe Janzohn**, Mattenbuden 13¹.

Dank.

Ich litt an einem schweren flechtartigen Fußleiden; nach langen vergeblichen Kuren wandte ich mich an Herrn Dr. med. **Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf**, welcher mich in kurzer Zeit von diesen Leiden befreite.

Nürnberg, Siebenkeesstraße 32.
Frau **Sophie Hirschmann.**

Gesellschaftsroben,

Promenaden- u. Haustoiletten werden von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Pariser Journal und rühmlichster Schnittmethode schnell und sauber unter meiner persönlichen Leitung angefertigt. **Anna Graul.**
6 4) Langgasse Nr. 27ᴵᴵ.

3⅓ Meter schweren **Winter-Cheviot**

zum Anzug für **9 Mark**

in schwarz, blau u. braun

liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.

Rhein. Tuch-Niederlage

in **Aachen**, Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

40—50 Pfund neue Pferdehaare

verkäuflich

Dominium Gassin
bei Jackenzin, Pommern.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Oktober 1893:

174,758 Policen mit . . . . Kapital und M **1,659,555** Jahresrente.	**478.**7 Millionen Mark
Neu beantragte Kapitalversicherungen vom 1. Januar bis Ende Oktbr. 1893 üb.:	**41.**1 Millionen Mark.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892:	**25.**0 Millionen Mark.
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857:	**133.**3 Millionen Mark.

Vermögensbestand Ende 1892: **144.**3 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten, welchen **26,302,512 M** seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen und sind statutenmäßig auch Theilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f. (7755

Die nach Plan B Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je **3%** der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu **39%** der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu **42%** der vollen Jahresprämie als Dividende zufließen.

Kautionsdarlehne an Beamte, Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare.

Prospecte und jede weitere Auskunft durch: die Vertreter der Gesellschaft, in Danzig **Heinrich Hevelke**, Generalagent, Hundegasse 37, **Wilhelm Goertz**, Weidengasse 35, Bureau-Vorsteher **Voigt**, in Neustadt Westpr. **Julius Wittrin**, in Putzig Westpr. Rendant **Milczewski**, in Nickelswalde **G. Dau**, in St. Albrecht **A. Gratzki**, in Neufahrwasser Photograph **Glatten**, in Schöneck Westpr. **E. Engler**, in Dirschau Rentier **Claassen**, in Stutthof Lehrer **J. A. Miehlke**, in Mewe Westpr. **Th. Correns** und **Eduard Schmul.**

Unterricht in der Stenographie für Damen.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt auch in diesem Winterhalbjahre einen Cursus in der Stolze'schen Stenographie zu eröffnen. Der Cursus umfaßt 12—14 Stunden. Das Honorar beträgt 5 M. Anmeldungen zur Theilnahme werden erbeten Heil. Geistgasse 53ᴵᴵᴵ und Frauengasse 23ᴵᴵᴵ in der Mittagszeit.

Der Vorstand des stenogr. Damen-Vereins.



Westpreußische Margarine-Fabrik

Dalitz & Co., Danzig,

Telephon Nr. 239 — Comtoir: Brodbänkengasse 33, offerirt feinste ☞ **Süßrahm-Tafel-Margarine** ☜ als Ersatz für beste Naturbutter zu billigsten Concurrenz-Preisen. (4618

E. Bieske — Königsberg i. Pr.

(vorm. Fr. Poepcke.) Hintere Vorstadt 3.

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel und Senkbrunnen**, Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen 2c.

Herstellung compl. **Wasserleitungen** u. **Entwässerungen.**

II. **Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, einfach- u. doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen** u. **Pulsometer.**

Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.

☞ Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. ☜ (4969

☞ Unbegrenzter Verdienst! ☜

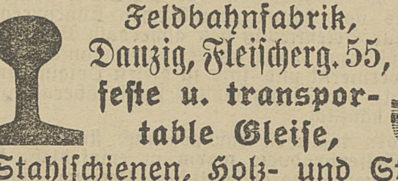
bietet sich ehrenhaften Personen **jeden Standes** durch **Vertretung eines alten soliden Bankhauses**, dessen Spezialität der Verkauf **sicherer, hohe Gewinnchancen bietender Staatsprämienloose** gegen Abzahlung ist. Kein Risiko. Fachkenntnisse nicht erforderlich. **Höchste Provision.** (3969

Selbstständiger, lohnendster Erwerbszweig.

Offerten unter **J. B. 9209** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 55,
feste u. transportable Gleise,



Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (1582

Geschnittenes trock. Eschenholz,

2—3 Zoll dick, 8—14 Zoll breit, 8—14 Fuß lang, verkäuflich

Dominium Gassin
bei Jackenzin, Pommern.

Gebrauchte

Wein- und Branntwein-Gebinde

kauft und erbittet Offerten unter Nr. 4598 in der Expedition dieser Zeitung.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (½ Kilo) Mk. 2,40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Als Stärkungsmittel vorzüglich bewährt!

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Frau vorzüglich bekommen, ich werde deshalb in vorkommenden Fällen gern das Bier als Stärkungsmittel empfehlen und erbitte mir heute wieder eine Sendung.

Dr. Granow, prakt. Arzt in Wollin i. P.

Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in **Danzig** bei **H. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Alb. Neumann**, Langen Markt 3, **A. Fast**, Lang. Markt 33/34.



Fußbinden!

Wasser- Luft- Steck- Bett-Urin- -**Kissen!** -**Kissen!** -**Becken!** -**Flaschen!**

Urinale! Irrigatoren!

Eisbeutel für Leib, Hals, Herz, Kopf, Rücken 2c.

Gummi-**Wärmflaschen** für den Leib!

Prießnitz'sche Hals- und Leib-Umschläge!

Stock- und Krücken- **Gummi-Kapseln** zum Abschwächen des Stoßes!

Kinderheilstätte Emma-Heim.

Winterkur, Bad Nauheim (in Villa des Fleurs).

In meiner Anstalt staat. conc., finden **Kinder besserer Stände** im Alter von 2 bis 14 Jahren Aufn. Die Kinder werden von Bethanien-Schwestern beaufsicht., gepflegt und haben Familienanschluß. Im Winter mit Genehm. d. Regierung Soolbäder im Hause. Für Unbemittelte bes. St. weitgehendstes Entgegenkommen.

Dr. R. Müller, kgl. preuß. Sanitätsrath.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken u. -Oesen ist dies zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
Nach nur 4 Wochen langem Gebrauch	Nach über 6 Monate langem Gebrauch



— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher **ungleichmässiges annähen** und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz**, den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besser. Posament.- u. Kurzwaarengeschäft.

William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Auction mit nussb. und mahag. Mobiliar

Krebsmarkt 9, 1 Tr., neben dem Hotel „Zur Hoffnung".

Freitag, den 10. Novbr. cr., von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage die aus der Concursmasse des Tischlermeisters Herrn **Karo** herrührenden sehr gut gearbeiteten Möbel, ferner 1 Schachspieltisch, **1 nußb. Trumeau-Spiegel** mit Stufe u. **Console, 3 nußb. Kleiderschränke, 2thür., 3 nußb. Vertikows, 2thür., 1 feine Plüschgarnitur**, Sopha u. 2 Fauteuils, **1 nußb. Bücherschrank, 3 nußb. Spiegelspinde, 1 Pfeilerspiegel** mit Spind, 1 nußb. Spieltisch, 3 nußb. Sophatische, **2 nußb. Paradebettgestelle** mit **Matratzen** u. **Keilkissen**, 2 nußb. Speiseausziehtische, 18 Stühle mit Rohrlehne, 1 runden Sophaspiegel, 2 Pfeilerspiegel mit Conf., 1 Schirmständer, 1 Rauchtisch, **3 gr. Teppiche**, 2 Satz feine Betten, 1 Ansetztisch, 2 Regulateure, 1 dunkl. Cylinderbureau, **1 mah. Kleiderschr., 2 Handtuchhalter**, 3 nußb. Bettgestelle mit Matratzen, 2 nußb. Waschtische mit Marmorplatten, **1 mah. Cylinderbureau** mit Geheimfach, **1 mah. Damen-Schreibtisch**, 1 mah. Pfeilerspiegel mit Conf., 12 mah. Stühle, 1 mah. Wäscheschrank, 4 birk. Bettgestelle m. Springfederboden, **1 Schlafsopha**, 1 Sopha m. Lederbezug, **1 alter Sorgstuhl** zum Runterklappen, **1 mah. Damast-Sopha**, Weingläser, Tischdecken, **1 Plüsch-Causeuse, 1 antike Schreib-Kommode, 4 Oelgemälde**, 6 Glasbilder, 1 mah. Sophatisch, 1 mah. Speiseausziehtisch, 1 dto. Nähtisch, 2 Portièren, **2 Dtzd. Wiener Stühle, 2 Tische m. Kreuzfuß, 12 nußb. Stühle** m. Säulen u. Muschelaufsatz, **1 Spiel-Uhr**, 1 Herren-Remontoir-Uhr, **53 Bücher Wielands-Werke**, 2 Bücher-Etagèren, 4 Kleiderständer, **12 Bücher Wagners Schriften, 2 Roßhaarmatratzen**, 1 ficht. 2thür. groß. Kleiderschrank u. div. andere Möbel. Die Besichtigung kann am Auctionstage von 9 Uhr erfolgen, da die Möbel erst am Donnerstag ausgeladen werden.

4602) **Eduard Glazeski**, Auctionator und Taxator.

Jährlich

ca. 20000 Raummtr. kieferne Stubben

aus möglichst allen Beständen, gleichviel in welcher Gegend, werden auf eine Reihe von Jahren zu kaufen gesucht. (4564

R. Goewe in Thorn.

Mein Gartengrundstück

in Zoppot, passend für Gärtner, Rentiers, auch zur Fuhrhalterei, ist wegen Krankheit für den geringen Preis von 4500 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Gefl. Offert. unter Nr. 4614 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein 2 Huf. culm. gr. Grundstück im Werder, unweit Danzig, bei. Umst. halber sofort zu verk. Preis solide, Anzahl. ca. 9000 M. Hypothek. fest. Auskunft ertheilt **J. Ungrau**, Danzig, Mattenbuden 22¹. (4620

---

2 gute Damensättel

verkäuflich

Dominium Gassin
bei Jackenzin, Pommern.

Stellen.

Vertreter gesucht.

Eine durchaus leistungsfähige **Möbelplüsch-Fabrik** wünscht an grösseren Plätzen **Vertreter** anzustellen. Vertreter, die mit Kundschaft bekannt und gute Referenzen vorlegen können, belieben sich sub **J. Y. 9399** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, zu melden. (4562

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird ein kräftiges junges Mädchen, womöglich vom Lande, gesucht, ohne gegenseitige Vergütung.

Adressen unter Nr. 4501 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umsf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl. Courier, Berlin Westend

---

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen gegen zu vereinbarende monatliche Entschädigung als Lehrling für Comtoir und Lager gesucht.

Selbstgeschrieb. Offerten u. 4437 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein älteres erfahrenes

Stubenmädchen,

das mit der Wäsche Bescheid weiß, sucht sof., gute Zeugn. Bedingung. Frau Heine in Narkau b. Dirschau.

Wohnungen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist **Hundegasse Nr. 124** von sofort zu vermiethen. Meldungen 1. Etage.

Ein gewölbter Lagerkeller,

bisher viele Jahre als Weinkeller benutzt, ist zu verm. Brodbänkengasse 36. Näh. im Hinterhause.

---

2 gut möblirte Zimmer

(wenn möglich auch Küche), werd. von auswärtigem kinderlosen Ehepaar z. 1. Decbr. cr. zu mieth. ges.

Offerten unter Nr. 4615 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Langgasse 20, 1. Stock,

3 Zimmer, Entree, Küche 2c., ist zum 1. Januar oder 1. April 1894 zu vermiethen. (4547

Näheres parterre.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, Entree, nebst allem Zubehör, Heilige Geistgasse, Kaiserhof, von gleich billig zu vermiethen. Gr. Krämergasse Nr. 4 zu erfragen. (4052

Café Selonke.

Olivaerthor 10.

Donnerstag, 9. November:

Kaffee-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Sammlung

zur Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder:

N. N. 20 M, Otto Momber 3 M, Ungenannt 5 M, Oswald Schäfer 10 M, Frau Marianne D. 5 M.

Zusammen 230 M.

Für Ed. Sommerfeldt-Pröbbernau:

Frau B. B. 3 M.

Zusammen 9 M.

Für den Armen-Unterst.-Verein:

von R. Siegel hier gezahlt durch Felix Kawalki 50 M.

Exped. der Danziger Zeitung.

Verloren

ein Port. Inhalt 120 M Gold, 7 M Silber auf der Fahrt von Hohenstein n. Danzig resp. Bahnhof Danzig. Geg. Bel. abzugeben Comtoir Jopengasse Nr. 7¹.

Verloren

ein Packet in braunem Papier, enthaltend acht Meter rothes Tressenband, 1 Schnitzmesser und 1 Schnur Glasperlen. Gegen Belohnung abzugeb. i. d. Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.